

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 18

Anhang: Musikbeilage XXVII der Schweizerischen Lehrerzeitung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Singspiele für Gross und Klein

Lusbuebe-Tanz

La - la - la - la ...

Je zwei Partner stehen sich gegenüber. Bei * wechselweise:
 1. stampfen / 2. in den Hüften wiegen / 3. Ohrfeigen (Partner: bücken und klatschen)
 4. Lange Nase machen etc.

Es Gschnäder

Vierstimmiger Kanon. In 4 Gruppen geteilt in Hockstellung herumhüpfen. Bei * hochspringen und gleich wieder in der Kauerstellung weiterhüpfen.

1. Wa - rum schrädered mi - ni Gäris nüd e - so wie di - ni Gäris?
 2.
 3. Ha - ni däch zählt für mi - ni Gäris grad e - so vill wie du!
 4.

Mon violon

1. Mon vi - o - lon rit, mon pe - tit bé - bé pleure, mon rit et mon vi - o - lon pleure.
 2. " " " pleure, " " " rit, " " " rit. (etc.)

Gebärden für violon und bébé machen. Bei rit = Daumen nach oben, bei pleure = Daumen nach unten. Tempo beschleunigen. Wer sich versingt oder Zeichen verwechselt, scheidet aus.

Langsam, schnell und immer schneller

Hin - de - rein Mün - ster hät es An - ke - weg ge - maif - li But - ter weg gli feil; hin - de - rein
 Mün - ster hät es An - ke - weg ge - maif - li feil. An - ke - weg ge - maif - li But - ter weg gli feil,
 But - ter weg ge - maif - li An - ke - weg gli feil, hin - de - rein Mün - ster hät es An - ke - weg ge - maif - li feil.

Ein kleiner Matrose

Ein klei - ner Mat - ro - se um - se - gel - te die Welt.
 Er lieb - te ein Mäd - chen und hatte gar kein Geld.
 Das Mäd - chen, das wein - te, und wer war schuld da - ran?
 Ein klei - ner Mat - ro - se in sei - nem Lie - bes - wahn.

Zu jedem Wort eine Gebärde erfinden (ein = 1 Finger, kleiner = bücken, Matrose = Handgruss an die Mütze, umsegelte = Wellenbewegung, Welt = Kugel etc. etc.) Bei jeder Wiederholung von vorn nach hinten einen Ton (+ Wort + Geste) mehr auslassen.

Maikäferbekämpfung und Schule

In jedem Flugjahr fügt der Maikäfer unserer Forstwirtschaft durch das Abfressen der Blätter, besonders von Ahorn, Eiche und Buche, einen nicht unbedeutenden Schaden zu. Noch viel grösser sind die Schäden, die die Landwirtschaft in den Zwischenjahren durch die Engerlinge erleidet. In den letzten Jahrzehnten haben sich nicht nur die Areale der verschiedenen Maikäferflugjahre gegeneinander verschoben, sondern es scheint, dass der Maikäfer absolut häufiger geworden sei. Dabei haben radikale Entwässerungsmassnahmen eine verhängnisvolle Rolle gespielt, da durch diese «Meliorationen» in früher ungünstigen Gebieten für die Entwicklung der Engerlinge geradezu optimale Bedingungen geschaffen worden sind. Bei der heutigen Intensität der Landwirtschaft ist es nicht möglich, einfach zuzuwarten, bis die Natur durch Seuchen, Witterungseinflüsse usw. in den vom Maikäfer stark befallenen Gebieten wieder einen gesunden Gleichgewichtszustand herstellt. Mit dieser Tatsache hat sich auch der begeistertste Naturschützer abzufinden.

Es müssen also *aktive Bekämpfungsmassnahmen* getroffen werden. Dies sind heute:

- a) Das Einsammeln der Käfer
 - b) Grossaktionen mit chemischen Mitteln gegen die Käfer
 - c) Chemische Bekämpfung der Engerlinge
 - d) Bekämpfung der Engerlinge durch landwirtschaftliche Kulturmassnahmen
 - e) Hege der natürlichen Feinde von Maikäfer und Engerling (Vogelschutz, Schutz von Maulwurf, Igel, Dachs usw.)
 - f) Beabsichtigte Infektion mit Krankheiten, die ausschliesslich Maikäfer und ihre Engerlinge befallen. Derartige Möglichkeiten werden eifrig studiert, sind aber noch nicht praxisreif.
- a) *Das Einsammeln der Käfer* und Abtöten derselben mit kochendem Wasser wird seit Jahrhunderten geübt, seit Jahrzehnten durch die Kantone gefördert oder sogar unter Festsetzung eines Pflichtquantums obligatorisch erklärt. Es ist allgemein Brauch, für dieses Einsammeln die Schüler unter Führung ihrer Lehrer anzuspannen, ein vom materiellen Standpunkt der Landwirtschaft aus anscheinend zweckmässiges Vorgehen. Wie steht es aber mit der erzieherischen Seite dieser Angelegenheit? Der Lehrer, der sich seiner Verantwortung der göttlichen Schöpfung gegenüber bewusst ist, versucht in seiner täglichen Arbeit auch seine Schüler zu diesem Verantwortungsbewusstsein, zur Ehrfurcht vor allem Leben, zu erziehen. Nun soll er plötzlich dieselben Schüler dazu anleiten, Zehntausende, Hunderttausende dieser Lebewesen vor aller Augen auf brutalste Weise umzubringen, nur weil diese von unserem egoistischen Nützlichkeitsstandpunkt aus zu «Schädlingen» gestempelt werden! Wie steht es überhaupt mit dem Erfolg solcher Sammelaktionen? Neueste Schätzungen anerkannter Maikäferspezialisten beziffern den Anteil der durch Einsammeln erreichbaren Käfer unter günstigsten Umständen auf maximal 10%. Das heisst: Sammelaktionen sind auch vom rein praktischen Standpunkt aus unrentabel.

b) *Chemische Grossaktionen gegen Käfer* (Spritzaktionen mit Nebelblasern und Helikoptern) sind vor einigen Jahren als das Non plus ultra der Maikäferbekämpfung angepriesen worden. Der Schweizerische Bund für Naturschutz, die Vogelschutzverbände, Imkervereine, Ärzte usw. haben aber von Anfang an darauf aufmerksam gemacht, dass derartige Aktionen ausserordentlich brutale Eingriffe in die gesamte Natur des behandelten Gebietes darstellen und nicht ohne schwerwiegende unerwünschte Nebenfolgen bleiben können. Der direkte Nachweis derselben, sei es im positiven oder negativen Sinne, ist allerdings sehr schwierig zu erbringen. Von interessierter Seite wird häufig versucht, die Giftwirkungen auf die übrigen Lebewesen zu bagatellisieren. Demgegenüber muss betont werden, dass auch auf andern Gebieten chronische unterschwellige Vergiftungen, die keine akuten Wirkungen zeigen, auf die Dauer zu schwersten Schädigungen führen können (Siehe Zigarettenrauchen — Lungenkrebs!). Es ist bemerkenswert, dass die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten keinen Enthusiasmus für chemische Grossaktionen zeigen und dass in neuester Zeit sogar die chemischen Fabriken in ihrer Propaganda auffallend vorsichtig geworden sind. Dass auch der praktische Erfolg den hochtönenden Anpreisungen nicht entspricht, zeigt allein schon die Tatsache, dass in den behandelten Gebieten diese Aktionen in jedem Flugjahr wiederholt werden müssen.

c) *Chemische Bekämpfung der Engerlinge durch Streumittel* zeigt in den behandelten Äckern und Wiesen zweifellos Erfolge. Ihre Anwendung durch den einzelnen Landwirt ist aber kaum kontrollierbar, und damit ist auch die Vergiftungsgefahr für Mensch und Tier gross. Vor allem dauert diese Gefahr jahrelang an. Die Fabrikation geruchsarmer Streumittel hat sie sogar noch vergrössert. Es ist erfreulich, dass sich nur wenige Kantone auf diese Massnahmen kapriziert haben (Obwalden 1950/51 24,68 Tonnen Hexaprodukte, Nidwalden 1955 10,5 Tonnen! Weitere grössere Streuaktionen im luzernischen Napfgebiet). Wenn es nicht möglich ist, eine chemische Grossaktion zu verhindern, dann noch lieber eine geleitete und genau kontrollierte Spritzaktion als eine wilde Giftstreuung.

d) *Landwirtschaftliche Kulturmassnahmen*. Der Naturfreund muss sich darüber klar sein, dass es nicht angeht, dem Bauern die Anwendung dieser oder jener Massnahme einfach zu verbieten, selbst dann nicht, wenn diese als gefährlich erkannt worden ist. Man muss ihm zeigen, dass er dasselbe Ziel auf einem besseren Weg erreichen kann. Neuere Untersuchungen haben nun gezeigt, dass durch intensive mechanische Bodenbearbeitung mit Pflug, Egge, Kultivator usw. bis gegen 90% der im Boden vorhandenen Engerlinge vernichtet werden können. Dabei handelt es sich nicht um eine auch für andere Lebewesen gefährliche Totalvernichtungsaktion, sondern um die Wiederherstellung des durch die Massenvermehrung der Maikäfer gestörten natürlichen Gleichgewichts im Boden. Sehr wirksam ist auch der Weidgang, aber nur dann, wenn sich die Engerlinge unmittelbar unter der Oberfläche aufhalten. Oft ist eine Um-